

XVI. Oskar-Königsstr. 114.

23. August 1911

a
Hochwahrter Herr Kraus!

Entschuldigen Sie, bitte,
vielmals, dass ich für Ihre freundlichen Ansichtskarten bis nun
nicht gedankt habe. Aber ich bin mir bewußt, aus altruistischen
Motiven so gehandelt zu haben - ich wollte Ihre Ferien nicht
wiederholt durch meine Klagen stören, sondern erst, nachdem
sich alles gegen mich entschieden, von meinen ewigen Misserfolgen
berichten). In Wien wird von Huber u. Lahme (einigen Frotkeln
nomens Paschewitsch, u. Kolm) ein neuer großer Verlag gegründet,
der bereits Bücher von Schmitzler, Longmann, Saltu, Berger,
Frieberger, Brackhard erworb u. Polgar für einen unge-
schriebenen Roman 1000 K Vorschuss gab. Loyka, der mit
den Herren einer Sammlung von Aufsätzen wegen in
Unterhandlung steht, machte mich mit der Sippschaft
bekannt - und Kokoschka und ich wurden einen Monat
hindurch unter großen Versprechungen, aus denen

schliesslich gar nichts resultierte, auf die unplausibelste
Weise hingehalten.

Herr Dahoda, der beim W'ittelsbuch u. auch sonst
grosse Verluste u. Subrosen aufgewiesen ^{zu haben} erklärte,
ist nicht geneigt heuer irgend etwas zu riskieren, könnte
mir auch höchstens einen Absatz von 500 Exemplaren
u. elementares Honorar garantieren. Wenn er
überhaupt etwas macht, was ich bezweifle, wird er
Tubutsch mit einigen sehr billigen Komenden Federzeichnungen
Kokoselkas herausgeben. In jedem Falle erklärte
sich (aus eigenem Antrieb) bereit, mir für meine Berliner
Reise 100 fl. Zinsenfrei vorzustrecken. Diese wirklich
ideale Handlungsweise dürfte ihn auch davon bewahren,
in einer Annonce der „Fackel“ lustigerweise mit den
anderen Verlegern, die meine Sachen abweisen, an Röh
und Plied zu stehen... Ebensovwenig gelang es mir, eine
Anstellung zu erhalten, auch die Uebermühl verhielt
sich ablehnend u. sogar Geyer liest das von ihm

akzeptierte Ms. drei Monate lang liegen. Schon wollte ich Sie
bitten, ihn im Herbst zu ignorieren, aber gestern nahm
er eine Schwenkung vor, machte die Sache u. Versprechung
Empfehlungen für Berlin. Da ich außer der von Jakob
erhältlichen Geldsumme über keine Reizenittel verfüge,
dennoch gegen den 1. September wegfahren möchte - unter
länger Überschreitung des zugesagten Vorschusses erlaube ich
mir, Sie zu bitten, 100 K für mich an Adolf Treibl
Wien II/4 senden zu wollen. Falls Sie schon gegen
31. August in Jech wären, möchte ich gerne via Jech
~~ich~~ nach Berlin fahren - aus vielen nicht ganz
altruistischen Motiven, aber die Geldsendung könnte dann unterbleiben.

Mit hochachtungsvollen Grüßen

Ihr Ihnen herzlich ergebener

Albert Ehrenstein.

P. J. Kokoschka weiß nicht, was er schreiben soll, löst
besten danken u. grüßen.

